

## Sprache

Das Sprachkonzept des Waldkindergartens Walsrode basiert auf dem Sprachforderkonzept des Nifbe. In diesem Konzept wird die Sprachentwicklung versinnbildlicht dargestellt durch das Bild eines „Sprachbaumes“.

Ein Baum ist mit seinen **Wurzeln** tief im Erdboden verankert. Die Wurzeln geben ihm Halt und nehmen gleichzeitig gleichzeitig lebensnotwendige Mineralstoffe und Wasser aus der Erde auf. Der **Stamm** gibt dem Baum Standfestigkeit. Im Stamm werden Wasser und Nährstoffe von den Wurzeln nach oben transportiert, und somit dem Baum zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird der Zucker, der in den Blättern gebildet wird nach unten transportiert und wiederum dem Baum zur Verfügung gestellt. Die **Krone** besteht aus einem feinen Geflecht von Ästen und Zweigen, einem dichten Blattwerk und schließlich auch aus den Blüten und Früchten, die die Vermehrung des Baumes sicherstellen. Der Baum kann sich nur entfalten, wenn genügend Licht, Wasser und Nährstoffe vorhanden sind.



*Vergängliche Kunst*

Übertragen auf das Bild der Sprachentwicklung stehen die Wurzeln für unterschiedliche **Entwicklungsprozesse**, die das Kind erfolgreich durchlaufen muss. Der Stamm versinnbildlicht die **Sprechfreude** und das **Sprachverständnis** des Kindes. Und die Krone steht für die **ausgebildete**

**Sprache** mit ihren Aspekten: **Artikulation, Wortschatz** und **Grammatik**. Damit sich aber Sprache überhaupt entwickeln kann, muss das Kind **Akzeptanz, Wärme** und **Liebe** von seinen Bezugspersonen erfahren und ausreichend **Sprachanregungen** erhalten.

# Der Sprachbaum

## Die Wurzeln des Sprachbaums

Bei der Geburt eines Kindes sind bereits alle für die Sprache wichtigen Strukturen ausgebildet: Das Zwerchfell, der Rachen, die Stimmbänder, die Lippen, die Zunge und das Gehör. Über das Ohr nimmt das Kind akustische Reize wahr. Diese Reize werden von den Gehörnerven zur Weiterverarbeitung zum Hör- und Sprachzentrum geleitet. So ist also auch das Gehör eine Voraussetzung für die Entwicklung von Sprache, dabei sind nicht nur Geräusche der Umwelt relevant, sondern das Kind muss sich auch selbst hören können.

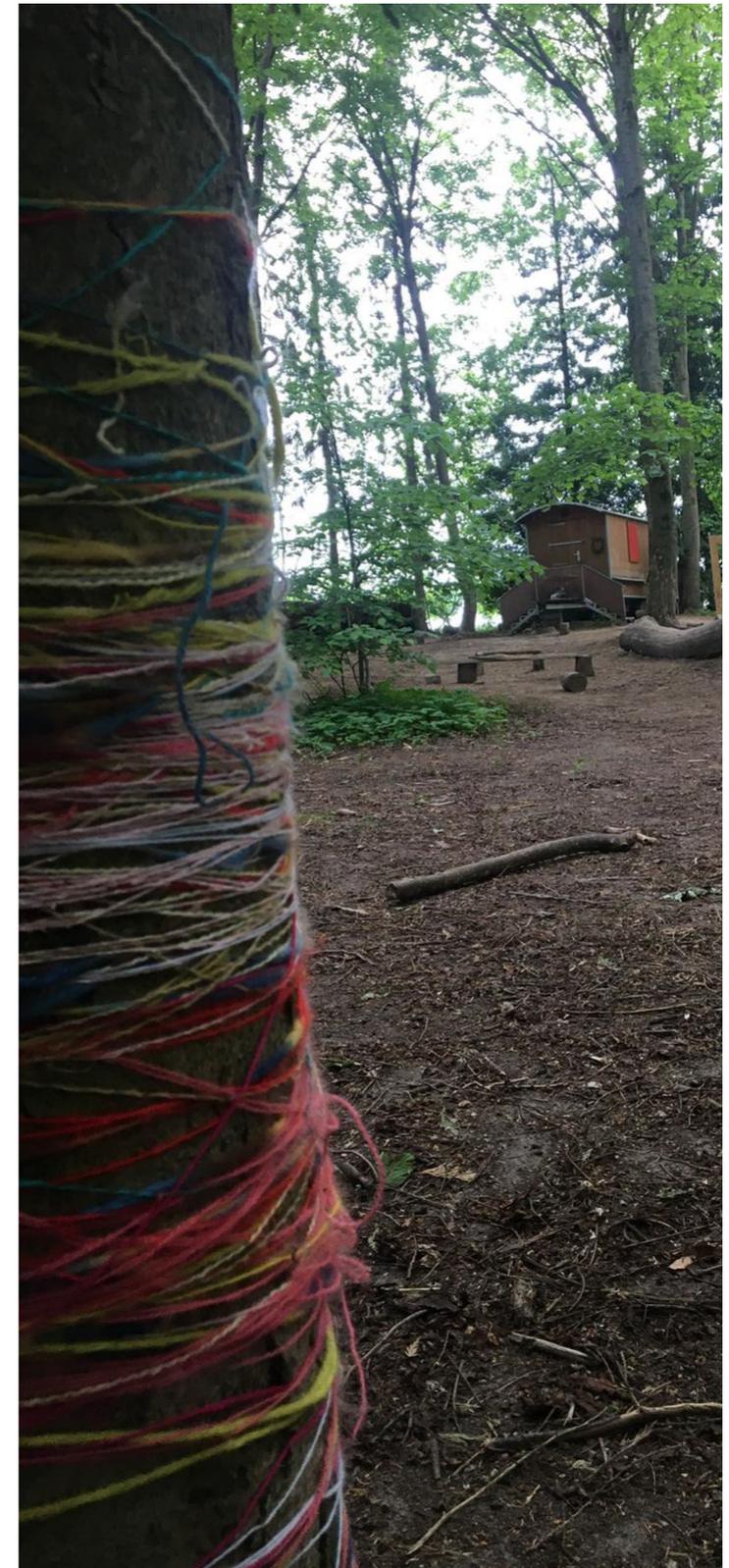
Neben den **akustischen** Eindrücken sind auch die **optischen** für die Sprachentwicklung von Bedeutung. Mit Hilfe der Augen nimmt das Kind optische Eindrücke auf und verarbeitet sie im Gehirn. Für die Sprache ist das „Sehen“ deswegen wichtig, weil Kinder auf den Mund der Erwachsenen, genauer gesagt auf die Lippen und Zungenbewegungen achten und versuchen, diese Bewegungen nachzuahmen. Dieses „Ablesen

können“ der richtigen Mundstellung ist notwendig für eine altersgemäße Artikulation.

Doch auch die **taktile** Wahrnehmung hat etwas mit Sprache zu tun, denn sie ist die erste Form der Sprache, die Kinder überhaupt benutzen. Über die Haut nimmt das Kind Kontakt zu seiner Umwelt auf, und zusehends lernt es, den Berührungen von anderen eine Bedeutung zuzuordnen. Die **propriozeptive** Wahrnehmung ermöglicht die ausgefeilte Mundmotorik, die für die verbale Sprache notwendig ist.

All diese Prozesse auf Wahrnehmungsebene wird als **sensuomotorische** Entwicklung bezeichnet (siehe auch Kapitel **Natur als Bildungsraum** und **Sinnhaftigkeit**).

Auch die **sozial-emotionale Entwicklung** spielt bei der Sprachentwicklung eine große Rolle (siehe auch Kapitel **sozial - emotionale Entwicklung**). Denn Sprache bedeutet, in Beziehung zu anderen Menschen zu treten und sich der Umwelt aktiv zuzuwenden.



Der Wartebaum

Auch die **geistige Entwicklung** muss voranschreiten. Auch wenn sich der Spracherwerb zunächst relativ unabhängig von der kognitiven Entwicklung zu verlaufen scheint, treffen sich die Entwicklungslinien für das Denken und die Sprache etwa um das erste Lebensjahr.

## Der Stamm des Sprachbaums

Kinder sind neugierig und wollen ihre Umwelt entdecken. Bereits der Säugling plaudert viel und gerne. Es ahmt einzelne Geräusche nach, zunächst noch ohne den Sinn zu verstehen. Es macht dem Kind **Freude** sich mitteilen zu können. Die Kommunikationsfähigkeit entwickelt sich zunehmend, wenn sich die Bezugspersonen auf diese Sprechabsichten des Kindes einlassen und sie freudig aufgreifen. So entwickeln sich ausgelassene Dialoge, die das Kind veranlassen noch mehr in den Dialog zu gehen. Der passive Gebrauch der Sprache, also das Verstehen der Sinnhaftigkeit des Gesprochenen, ist eher vorhanden als die aktive Benutzung verbaler Sprache.



*Manchmal müssen es einfach auch mal Spielzeug - Hammer sein*

## Die Krone des Sprachbaums

Die drei Aspekte **Artikulation**, **Wortschatz** und **Grammatik** entfalten sich nebeneinander und das in meist beachtlichem Tempo.

In seiner Artikulation beginnt das Kind immer besser die unterschiedlichen Laute richtig zu bilden. Der Erwerb von Lauten verläuft meist in einer bestimmten Reihenfolge. So werden zuerst die Laute erworben, die im vorderen Mundbereich gebildet werden, dann die im mittleren und hinterem Mundbereich, danach die im Rachen.

Im Wortschatz des Kindes sind zunächst Begriffe für Dinge vorzufinden, die das Kind anfassen kann und täglich wahrnimmt. Dann schließen sich die Begriffe an, von Dingen, die sich außerhalb der unmittelbaren Umgebung befinden, die es nicht anfassen kann oder abstrakte Bezeichnungen sind. Die Entwicklung der grammatikalischen Strukturen erfolgt von der **Einwortphase** über die **Zweiwortphase** hin zu **komplexen Sätzen** mit Nebensatzkonstruktionen

## Die Sonne: Zuneigung und Wertschätzung

Um sich entwickeln zu können, muss sich ein Kind angenommen fühlen. Es muss Liebe und **Zuneigung** erfahren. Ein zu wenig an Zuneigung aber auch ein Zuviel an Behütung wirken sich schlecht auf die Sprachentwicklung aus. Für den Waldkindergarten Waldzwerge Walsrode bedeutet das, dass den kleinen Waldzwerge genügend Zeit gegeben wird, im Wald anzukommen (siehe auch Kapitel **Eingewöhnung**). Die großen Waldzwerge leben einen **empathischen, respektvollen** und **achtsamen** Umgang in der Gemeinschaft vor. Sie



*Fast schon meditativ: das Auffädeln von Perlen*

beachten die vom Kind gesetzten Grenzen, seine Individualität und seine Bedürfnisse.

## Die Gießkanne: Fördernde Aspekte

Kinder lernen sprechen, indem sie mit Erwachsenen im **Dialog** sind. Erst über das tägliche Gespräch können sich kommunikative Fähigkeiten überhaupt entfalten. Die Gießkanne steht für das sprachfördernde Verhalten der großen Waldzwerge:

- **Blickkontakt:** Über den Blickkontakt zwischen den kleinen und großen Waldzwerge entsteht emotionale Nähe. Außerdem hat der kleine Waldzweig so die Gelegenheit, auf die Mund- und Lippenbewegung zu achten.
- **Nicht berichtigen** und nicht nachsprechen lassen: Große Waldzwerge weisen kleine Waldzwerge nicht auf Fehler in ihrer Sprache hin, denn das könnte die **Sprechfreude** der kleinen Waldzwerge vermindern oder sogar Hemmungen aufbauen. Der kleine Waldzweig kann mit der richtigen Aussage gespiegelt werden, doch der er wird nicht aufgefordert, diese Version zu wiederholen.
- Auf den **Inhalt** kommt es an: wichtiger als die richtige Aussprache oder Formulierung ist der Inhalt der gesprochenen Botschaft.
- **Zuhören:** Für das, was kleine Waldzwerge mitteilen wollen, sollten große Waldzwerge immer Zeit haben, auch wenn die Mitteilung scheinbar weder relevant noch verständlich ist.



*Das Theater zu Besuch bei den Waldzwerge*

- **Aussprechen lassen:** Großen Waldzwerge ist es nicht nur wichtig, kleinen Waldzwerge zuzuhören, sie achten auch darauf, die kleinen Waldzwerge aussprechen zu lassen.
- **Sprachanregungen:** Die großen Waldzwerge nutzen jede Gelegenheit,

mit den kleinen Waldzwerge ins Gespräch zu kommen. **Bücher, Geschichten, Fotos, Naturbeobachtungen, Erinnerungen** und vieles mehr können Anlässe zum Sprechen geben. Auch eine **Wandzeitung, Wochenrückblicke** und eine **Dokumentation** in Form von Lerngeschich-

ten und Portfolio-Ordnern sind aktive Sprachförderung.

## Die Erde: Die Bedeutung der Lebensumwelt

So wie der Baum in der Erde **Halt** findet, so gibt der Waldkindergarten mit seiner Gemeinschaft aus Kindern und Erwachsenen und die den Kindergarten umgebende Natur dem kleinen Waldzweig Halt. So kann er von hier aus die Welt wahrnehmen und sich in ihr zurecht finden.

## Kein Baum gleicht dem Anderen

So wie kein Baum dem anderen gleicht, sind auch die sprachlichen Entwicklungen von Kindern unterschiedlich. Obwohl die Abläufe ähnlich sind, lassen sich doch große **individuelle** Unterschiede beobachten. Auch wechseln sich Zeiten schnelleren Fortschritts mit Zeiten langsameren Fortschritts ab.

Wenn Unterschiede in der sprachlichen Entwicklung deutlich werden, wenn zum



*Morgenstimmung*

Beispiel Laute nicht gebildet werden können, wenn Kinder keine Freude am Sprechen haben und wenig sprechen, wird der sprachliche Fortschritt von den großen Waldzweigen dokumentiert und gemeinsam im Einzelfall auch mit der Fachberatung reflektiert und erarbeitet, was der kleine Waldzweig an Sprachan-

regungen benötigt, so dass auch die individuellen Fähigkeiten berücksichtigt werden.